

SENDUNGSGESTALTUNG

1. Selbstverständnis

Einen wunderschönen Tag! Sie lesen Ihre Hit-Kolumne mit den Superworten der 80er und 90er. Viel Spaß und allzeit Sonne im Nacken bei jedem Wetter und den geilsten Ortstemperaturen der letzten 2000 Jahre! Na, war dieses Intro nicht cool? Also, ich persönlich fand es richtig scheiße, aber wenn man den gewitzten Medienprofis der modernen Hit-and-Fun-Rundfunkanstalten glauben mag, so sollte es Ihnen eigentlich supergut gefallen haben, oder?

Aus „Was ist Formatradio?“
von Oliver Kalkofe, deutscher
Satiriker und Kolumnist,
www.kalkofe.de

Eine gute Sendung hat ein durchdachtes **Sendekonzept**. Für die Erstellung eines Konzepts können diese Fragen und Gedanken zum Wesen des (Freien) Radios dienlich sein:

Was will ich mit meiner Sendung kommunizieren?

Wen will ich erreichen? Wer ist Zielpublikum?

Welche **Qualitätsstandards** bestimme ich für die Radioshow

Welchen **Stil** soll meine Sendung haben?

Die oberste Regel vorweg

Im Nichtkommerziellen Rundfunk sind RadiomacherInnen in der Gestaltung ihrer Sendung vollkommen frei. Sie können und sollen **kreativ** und gegen die Regeln des Formatradio-Breis denken und experimentieren. Freies Radio darf anders sein! Nütze diese Freiheit und drücke deiner Sendung deinen persönlichen Stempel auf! Oberstes Ziel bleibt, dass die ZuhörerInnen dranbleiben und auch beim nächsten Mal wieder zuhören wollen.

Die Kraft des Radios

Radiohören ist mit dem Lesen vergleichbar. Beim Lesen eines Buchs beispielsweise haben wir einen visuellen Input und beim Radiohören haben wir einen auditiven Input. Beides lässt Raum für das Entstehen von Bildern oder ganzen Geschichten in der Phantasie: das **Kopfkino**. Diese Kraft ist wohl das Spannendste und die Besonderheit am Medium Radio.

Bildhafte Sprache, der Einsatz von Atmo und Geräuschen fördert die **Vorstellungskraft** bei den HörerInnen und gehört ins Radio! Das Fernsehen bietet uns dafür keinen Raum. Es berieselt uns mit Bildern und Geräuschen und bietet keinen Platz für die eigene Vorstellungskraft.

Spannung halten und für Abwechslung sorgen

Eine gute Sendung fesselt ihre HörerInnen auch über längere Zeit an das Radiogerät und hält ihre Aufmerksamkeit aufrecht. Das kann durch eine geschickte **Dramaturgie** erreicht werden, z.B. durch gezielten dynamischen Wechsel von unterschiedlichen akustischen Formen wie Moderation, Musik, O-Tönen oder durch spannende Sendungsinhalte wie Interview, Beitrag etc.



Ein Thema kann allein durch **ausgewählte Aspekte** oder die Mischung aus Fakten und Beispielen interessant werden und Plastizität vermitteln.

WICHTIG! Lass deutlich und authentisch erkennen, dass du das Thema spannend und interessant findest. Langeweile ist im Radio hörbar!



2. Sendungsformat

Das **Format** prägt den Stil der Sendung. Wird es eine Magazin-, Musik-, eine Informations- oder Nachrichtensendung, eine Talkshow?

Oder etwas ganz anderes?

Kriterien und Fragen für die Formatfindung können sein:

Anspruch

Möchte ich in meiner Sendung informieren, unterhalten oder beides?

Was höre ich selber gerne?

Von welchen Radiosendungen fühle ich mich angesprochen und vor allem: warum?

Zielgruppe

Wem will ich eigentlich was erzählen?

Wie bereite ich Infos auf, damit sie auch für HörerInnen spannend sind, die nichts mit der Sache zu tun haben?

Wort- und Musikanteil

Wie viel Musik spiele ich in der Sendung?

Wie viel Wortanteil habe ich?

Wann und wie setze ich Wort und Musik ein?

Musikauswahl und -einsatz

Welche Musikfarbe soll die Sendung haben?

Kann ich zum Thema passende Musik einsetzen?

Wie stelle ich ein ausgewogenes Verhältnis aller Stilrichtungen her (außer bei Spezial-Musiksendungen)?

Informationsanteil

Wie informiere ich: möchte ich ein Thema erläutern, kommentieren oder diskutieren?

Art der Präsentation

Wie spreche ich meine HörerInnen an? Du/Sie?

Wähle ich Hoch- oder Umgangssprache?

Wie ist meine Haltung: locker, informierend, ernst etc.?

Was passt zu der Uhrzeit, zu der die Sendung läuft?

Rubriken

Gibt es Inhalte, die in jeder Sendung ähnlich sein sollen?

Kann ich diese mit z.B. Rubriken-Jingles einleiten und somit Wiedererkennungswert schaffen?

Dramaturgie

Soll meine Sendung dicht und fesselnd oder eher locker und beiläufig sein?

Wie gestalte ich den roten Faden durch die Sendung, damit die HörerInnen dranbleiben?

Machbarkeit

Ideen gibt es viele, aber kann ich alles organisieren und umsetzen?

Wenn ja, wie?

3. Sendeplanung

Das Um und Auf neben einer guten Sendungsidee ist die Planung: Welche Bausteine hat die Sendung und wie ist die **Abfolge der wesentlichen Elemente** Jingles, Moderation, Musik, Inhalte, Infos etc.

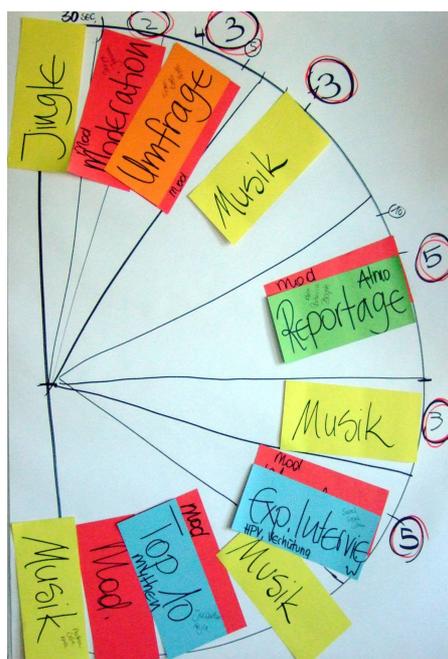
Beispiel eines Sendungsablaufs in Tabellenform

Element	Vorproduziert/Livemoderation	Min
Jingle	Vorproduziert mit Musikbett für die Begrüßungsmod	0,5
Begr. Mod	Hallo und herzlich Willkommen zum Magazin X! Am Mikro begrüßt euch Maxi Musterfrau. Und das sind unsere Themen... (...)	2
MUSIK	Interpret, Titel, Track-Nummer	3
Anmod Beitrag	Kein Thema bewegt die studentische Szene so wie der Vorstoß der Bundesregierung (...)	1
Beitrag	vorproduziert	4
Abmod Beitrag	Das war ein Beitrag von Herbert Hubert. Mehr Infos zur Initiative „Uni Neu“ gibt's unter ... (...)	1
Teaser Gast	Student war einst auch unser heutiger Studiogast. (...) Was Karl Mayer zu der neuen Uni-Bewegung sagt und was er uns von seinen Reisen mitgebracht hat, erfahrt ihr nach der neuen Nummer von (...)	1
MUSIK	Interpret, Titel, Track-Nummer	3
Jingle	Vorproduziert mit Musikbett	1
Interview Livegast	Zu Fuß durch die Welt. Karl Huber hat in den letzten 3 Jahren 20.000 Kilometer zurückgelegt. Gelernt und gelebt hat er dabei Konsumverzicht, ein einfaches und ökologisches Leben. Karl, wir freuen uns, dass du heute bei uns bist. Meine erste Frage... (...)	5
MUSIK	Interpret, Titel, Track-Nummer	3
Interview Livegast	Wir sind zurück im Studio, ihr hört das Magazin X, zu Gast ist heute der Weltenbummler Karl Huber. Wir haben uns soeben über deine beeindruckendsten Reiseerlebnisse unterhalten und du hast gesagt, nichts hat dich so bewegt wie... Hat das dein Leben verändert? (...)	5

Gute Vorbereitung ist die halbe Miete!

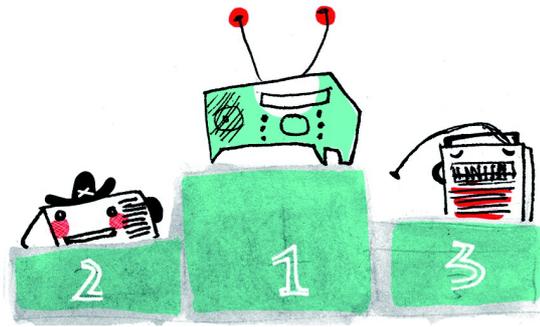
Eine ausführliche Planung der Sendung erleichtert den Start ins Radiomachen! Zu Beginn der Radiotätigkeit kann der Plan ruhig ausführlicher ausfallen. Mit der Routine wird die Planung zügiger und automatisierter voran gehen. Es hilft sich Moderationstexte zumindest in Stichworten vorzuschreiben und zu proben (Trockentraining).

Beispiel einer Sendeuhr für eine halbstündige Jugendsendung



Element	Dauer/Min
Jingle	0,5
Begr. Mod	2
Umfrage + Abmod	3
Musik	3
Reportage + Anmod	5
Musik	3
Live-Interview + Anmod	5
Musik	3
Top 10 Mythen + Anmod	2
Verabsch. Mod	1,5
Musik	2

4. Reflexion und Feedback



*Wichtig ist, nicht taub gegenüber **Gewohnheiten** (Schmatzen, „Ja“, „Ähm“ etc.) oder **technischen Fehlerchen** (schlecht ausgepegelte Mikros, leise Moderation, laute Musik, Studiogeräusche etc.) zu werden.*

Im Radio spricht man ein unsichtbares Gegenüber an. Reaktionen, wie es sie sonst in der mündlichen Kommunikation gibt, bleiben aus. Reflexion und Feedback sind aber wichtig, um selbst in der eigenen Arbeit weiterzukommen und die Qualität der Sendung sicherzustellen.

4.1 Selbstreflexion

SendungsmacherInnen können die Sendung direkt nach Ausstrahlung mit nach Hause nehmen, anhören und analysieren. So wird man selbst mit der Zeit zum/r Experten/in. Dabei sollte man nicht zu selbstkritisch sein! Radiomachen ist „learning by doing“ und erfordert Übung. Kleine technische Missgeschicke oder Versprecher sind kein Beinbruch, sie machen sympathisch. Wenn man richtig mit ihnen umgeht, wird niemand deswegen weiterzappen!

Kriterien für die Selbstreflexion können sein:

Technische Umsetzung

- Lautstärkewechsel bei Übergängen
- Talk-Over-Music
- Umgang mit Fehlern und Missgeschicken

Moderation

- Sprachliche Verständlichkeit
- Inhaltliche Verständlichkeit

Inhaltliche Aufbereitung

- Präsentation von Themen
- Recherche
- Vorbereitung
- Musikauswahl
- Einbindung von Studiogästen
- Spannungsbogen

Gesamteindruck

4.2 Feedback

Feedback von außen kann sehr hilfreich sein, um eigene „blinde Flecken“ erkennen zu können.

Feedback soll **bestärken** und **motivieren!** Dabei ist zu beachten, dass Feedback immer **subjektiv** ist. Es ist also der Ausdruck einer persönlichen Meinung und keine objektive Kritik.

Damit Feedback funktioniert, muss die eigene Meinung in **Ich-Botschaften** formuliert und begründet werden, z.B. „Auf mich wirkt das...“

Feedback ist etwas, worum eine Person bitten kann oder das eine Person anbieten kann. Als Angebot sollte es auch kommuniziert werden.

Wer Feedback erhält, sollte es überdenken, muss es aber nicht annehmen. Er/sie muss nichts dazu sagen, sich vor allem nicht verteidigen oder rechtfertigen.

Es gibt viele Methoden, die das Geben von Feedback erleichtern. Diese zwei **Feedback-Methoden** z.B. sind sehr einfach anwendbar:

Kurz-Feedback in vier Schritten

Gesamt-Rückmeldung: zur Gesamtleistung oder Gesamtsituation

Positive Beobachtungen: Ich-Botschaften, begründen

Negative Beobachtungen: Ich-Botschaften, begründen

Empfehlungen: Wünsche, Hinweise, Anregungen

Carmen-Thomas-Fenster

Was mir besonders auffällt und wichtig ist: !	Was mir einfällt, was offen ist: ?
Was mir gefällt 😊	Was mir missfällt, was mir nicht gefällt ☹️

Feedback gibt es in jedem Radio auf Wunsch durch die MitarbeiterInnen. Manche Radios bieten auch eigene Feedback-Workshops an.



5. Checklist Sendungsgestaltung oder 7 Tipps für eine schlechte Sendung

- **Bleib anonym**
Verrate am Beginn der Sendung nicht wer du bist.
Sag auch nicht, was in der kommenden Stunde passieren wird.
Und wenn du ausnahmsweise nicht vorbereitet bist, dann lasse das die HörerInnen gleich wissen, die finden das sicher spannend.
- **Denke nicht an die HörerInnen**
Du bist jetzt im Radio und wahrscheinlich hört eh niemand zu.
Rede einfach drauflos und grüße vorweg gleich deine besten Freunde.
- **Rede viel über Fehler**
Eine technische Panne allein macht noch keine schlechte Sendung. Du musst nur oft genug darüber reden.
Wenn's passiert ist, entschuldige dich mehrmals dafür und sprich von technischen Problemen. Dann entschuldigst du dich nochmal.
Am besten entschuldigst du dich gleich in der Anmoderation für die „technischen Probleme“ der letzten Sendung.
- **Bei Interviews immer improvisieren**
Stelle deine Interview-PartnerInnen nicht vor, erkläre den HörerInnen auch nicht, warum er/sie gerade jetzt im Studio ist.
Denke nie an eine thematische Gliederung und befrage deine Interview-PartnerInnen kreuz und quer so lange, bis dir definitiv nichts mehr einfällt.
- **Telefoniere mit deinen FreundInnen**
Radio wird dann interessant, wenn die HörerInnen mitreden können.
Also fordere sie auf, in der Sendung anzurufen. Sage ihnen aber nicht warum und zu welchem Thema. Falls sich niemand meldet, rufe die Nummer eines Freundes an und frage ihn on air, was er gerade tut.
- **Verwende Superlative**
Versuche das Massenradio (zum Beispiel Ö3) zu kopieren.
Verwende Superlative wie wir sind "die Besten", "die Schönsten", "die Größten", etc. Die HörerInnen werden es dir glauben.
- **Abmoderieren ist uncool**
Auch am Ende der Sendung ist Anonymität gefragt. Sag nicht, wer du bist. Besser auch kein Hinweis auf die Website deines Freien Radios. Wenn du schon zum Schluss noch etwas sagen möchtest, dann entschuldige dich nochmal für "technische Probleme".